

## Mutmaßlicher Mörder unterrichtet Schüler

Werden die Schüler der Wiener Schule für Zauberei und Hexerei von einem Mörder unterrichtet?



Der unerwartete Erfolg der Wiener Schule zur Teilnahmeerlaubnis am Trimagischen Turnier wird durch ungeheuerliche Gerüchte überschattet. Demnach seien am zweiten Tag der Auswahl ominöse Zeitungsartikel und Todesanzeigen aufgetaucht. Der Zeitungsartikel aus dem englischen Daily Prophet berichtete von einer Hausdurchsuchung in London in dem ein mutmaßlicher Todesser getötet worden ist.

Der Mörder ist kein geringerer als Prof. Erich von Zorn, der einst in London als Auror tätig war und nun als Hauslehrer von Gryffindor das Fach "Verteidigung gegen die dunklen Künste" unterrichtet. Lange Jahre glaubte man, dass die damalige Lage das Vorgehen des Auroren von Zorns gerechtfertigt waren, weshalb eine eingehende Untersuchung des Falls ausblieb. Neuen Informationen zufolge war das Opfer jedoch lediglich zur falschen Zeit am falschen Ort. Überdies wies er, Theodor Nott, eine starke Ähnlichkeit zu seinem Zwillingbruder Simeon Nott auf, der noch immer vom Ministerium gesucht wird. Vermutungen zufolge

sinnst Simeon Nott nach Rache und steckt vermutlich hinter dem Angriff der Todesser auf die Wiener Schule für Zauberei und Hexerei vor einigen Wochen.

## Abschaffung von Hogwartsexpress geplant

Wie unsere Redaktion aus zuverlässigen Quellen erfahren hat, überlegt das Zaubereiministerium, den Hogwartsexpress abzuschaffen. Grund hierfür ist wohl, dass einige Zaubererfamilien nicht sorgfältig genug darauf achten, beim Betreten des Gleises 9 ¾ nicht bemerkt zu werden. So haben immer mehr Muggel beim Bahnhofsvorsteher gemeldet, dass Personen auf dem Bahnsteig einfach „verschwunden“ seien. Zum Glück waren Mitarbeiter des Ministeriums in den meisten Fällen schnell genug vor Ort und konnten mit Hilfe des Gedächtniszaubers die Erinnerungen vieler Muggel verändern. Leider gelang dies nicht in allen Fällen. „Da waren so viele Personen auf dem Bahnsteig, auf einmal waren sie verschwunden. Kurz vor der Säule hab ich sie noch gesehen“, berichtete ein älterer Muggel aufgeregt. Eine Muggel mit zwei Kindern sprach von bösen Geistern und Spuk und wurde vorsorglich in ein Muggelkrankenhaus gebracht. Die enorme Zunahme der Entdeckungen durch die Muggel hat das Ministerium dazu bewogen, sich Gedanken über die Anreise nach Hogwarts zu machen. „Wir arbeiten daran“, sagte ein Sprecher des Zaubereiministeriums. Genaue Einzelheiten wolle man aber vorerst nicht nennen, um die Schüler nicht zu verunsichern. Spätestens mit der Einladung zum neuen Schuljahr würden die Informationen erfolgen. Da die Anreise über Besen nicht weniger schwer vor den Muggel zu verbergen sein wird, wäre eine Alternative, das Flohnetzwerk auszuweiten und zu nutzen. Ob es älteren Schülern evtl. erlaubt sein wird, auf das Gelände von Hogwarts zu apparieren, ist mehr als unwahrscheinlich, da hierzu dann die

Schutzzauber vorübergehend außer Kraft gesetzt werden müssten. Noch sind die Beratungen des Ministeriums nicht abgeschlossen, aber alles deutet darauf hin, dass die Schüler von Hogwarts in diesem Schuljahr zum letzten Mal mit dem Hogwarts-Express gefahren sind. Natürlich werden wir weiter über die Entwicklungen berichten.



## Einhörner sterben aus?

Die Abteilung für bedrohte Tierarten im Zaubereiministerium ist besorgt. Immer mehr Einhörner sterben oder werden getötet.

„Wir wissen nicht, woran es liegt, dass so viele Einhörner sterben. Wir können nur vermuten, dass es sich um eine eventuelle Epidemie unter den Tieren handelt. Wir haben tote Tiere untersucht und eine Art Erreger festgestellt“, so ein Sprecher der besagten Abteilung. Weiter vermutet das Ministerium, dass der Erreger von außen zugeführt wurde. Er stammt also höchstwahrscheinlich von Zauberern. Bekannterweise ist es verboten, Einhörner zu töten, um ihnen das Horn und die Haare zu nehmen (werden unter anderem für Zauberstäbe und Zaubertränke verwendet). „Wir vermuten, dass genau dies die Beweggründe zum Töten der Einhörner sind. Wenn eine Einhorn tot ist, ist es natürlich für Sammler und Zauberstabmacher erheblich einfacher an die Materialien zu kommen, als wenn diese leben und man sie dazu fangen muss“, erklärte der Ministeriumszauberer weiter. Dass immer mehr Einhörner sterben (nicht alle gehen durch das Virus ein, einige werden auch per Hand getötet),

ist sehr tragisch, denn Einhörner zählen zu den reinsten Geschöpfen, die wir kennen und es ist eine Schande, diese zu töten. Es soll aber sogar Zauberer gegeben haben, die Einhornblut getrunken haben, um ihr Leben zu verlängern (was natürlich ebenfalls verboten ist). Diese Zauberer kümmert es anscheinend nicht, dass sie dadurch für den Rest ihres Lebens ein verfluchtes Leben führen. Wer Einhornblut trinkt und einem so reinen und edlen Geschöpf den Lebenssaft nimmt, ist für den Rest seines Lebens verflucht.

Auf Nachfrage unserer Zeitung versicherte das Ministerium aber, dass ein solcher Fall bei der jetzigen Situation nicht vorliege, sondern, dass es einzig und allein um das einfachere Sammeln der Hörner und Schweifhaare gehe.

Diese wunderschönen, edlen Tiere – weißer als Schnee, sterben. Wohl verursacht durch die Hand von Menschen und Zaubernern. Vielleicht ist dies eines der letzten, in freier Wildbahn lebenden, Einhörner.

Das Ministerium überlegt jetzt einen Nationalpark für Einhörner einzurichten, was sich allerdings als sehr schwierig erweisen könnte, denn die Einhörner leben in jedem Wald in unserem Land und alle in einem Wald oder Gebiet zu versammeln ist nicht einfach, da sie doch sehr scheue Tiere sind und sich nur schwer fangen lassen. Außerdem müsste ein genügend großes Areal gefunden werden, denn Einhörner sind für gewöhnlich Einzelgänger und verlassen normalerweise als Einjährige/r den Wald ihrer Mutter. All diese Dinge müssten bei der Schaffung eines Nationalparks berücksichtigt werden. Deswegen ist es noch fraglich, ob ein solcher eingerichtet wird.

„Etwas tun werden wir auf jeden Fall, denn wir können nicht zulassen, dass noch mehr Einhörner sterben. Vorerst werden wir für die Wälder, von denen bekannt ist, dass dort Einhörner leben, Patrouillen abstellen, die im Wald nach dem rechten sehen.“, erklärte der Zaubereiminister. Er betonte aber auch, dass dies natürlich kein Dauerzustand

sein kann und dass schleunigst etwas getan werden muss. Werden die Verantwortlichen gefasst, dann erwartet sie eine mehrjährige Strafe in Askaban für dieses Verbrechen. Selbstverständlich wird unsere Zeitung Sie auf dem Laufenden halten.

## Entnommen leichtgemacht - neues Gnom-Verwirrspray

Professor Alexander Mutchas hat gestern sein neuestes Produkt auf den Markt gebracht. Im Rahmen der Messe zur Haushaltsreinigung demonstrierte er seine Erfindung. Er brachte einige Gnome mit und ließ sie in einem Gehege frei laufen. Er nahm eine Dose mit der Aufschrift „Gnommy“ und begann die ersten Gnome zu besprühen. Diese rannten sofort komplett orientierungslos durch die Gegend. Was allerdings das Bemerkenswerteste war, die Gnome reagierten auf Kommandos. Prof. Mutchas brauchte nur mit dem Zauberstab einen fixieren und konnte ihn in einen Käfig leiten.



Sollte das aber ein sehr erfahrener Gnom sein, dann kann es sein, dass er sich dem Zauber des Leitens widersetzen kann. In diesem Fall hilft es aber, wenn man den Gnom schnell per Hand einfängt und ihn etwas weiter aussetzt, da sich der Gnom nicht mehr daran erinnern kann, wo er herkommt. Er verliert jegliche Orientierung. Deswegen ist es auch für sehr starken Gnombefall geeignet, da sie, wenn sie weit genug weggebracht werden, auf keinen Fall mehr zurückfinden können. Gnommy kann man außerdem auch als „Gnommyvorbeugung“ kaufen, dieses Spray wirkt so, dass ein sehr

unangenehmer Geruch für Gnome entsteht, den können allerdings keine anderen Lebewesen riechen. Dieser Geruch dürfte für Gnome so unangenehm sein, dass sie nicht mehr in die Nähe kommen. Das neue Verwirrspray ist ab nächster Woche in den Geschäften für Gartenhilfen zu erwerben. Mit einem Startpreis von 3 Sickel ist es fast für jedermann erschwinglich. Prof. Lausina, Leiter des Gnominstituts, stellte auch sein neuestes Projekt vor, nämlich das Gnomnaturschutzgebiet. Dort können die ganzen eingefangenen Gnome hinggebracht werden. Sie werden dort artgerecht gehalten.

## Welchen Zauber nutzt Madonna

Madonna Louise Ciccon oder besser bekannt einfach nur als „Madonna“ ist eine der wohl vielseitigsten Personen, die unsere Zeit zu bieten hat. Was jedoch die wenigsten wissen ist der Umstand, dass Madonna ihre unglaubliche Ausstrahlung und ihren Ruhm der Magie verdankt. 1958 wurde sie in Michigan geboren, doch schon bald trat die Zauberei in das Leben der Amerikanerin. Von allen Seiten hieß es, sie habe großes Talent, denn sie übte sich schon in ihrer Kindheit als Tänzerin und ergänzte dies später noch durch eine dazu passende Ausbildung. Das Singen untermalte ihre Vielfalt der musischen Begabungen, doch an sich ist alles ein großer Clou, denn die „Queen of Pop“ hatte magische Hilfe. Sie stieß bereits in jungen Jahren auf eine Hexe, die in der Nachbarschaft von Madonna lebte. Dort standen allerlei geheimnisvolle Dinge im Nebenzimmer und so auch ein kleines Büchlein über magische Tränke. Neugierig wie sie als Kind nun einmal war, „lieh“ sie sich dieses Buch und stieß auf einen Trank des Erfolgs. Innerhalb kürzester Zeit wurde dem Mädchen bewusst, was sie da in den Händen hielt: Den Schlüssel zu ihrem Erfolg. Einmal die Woche braute Madonna von da an den Trank aus Krötenaugen, Rabenkrallen und einigen sehr gefährlichen Bestandteilen zusammen, trank ihn und wurde schon

# Blocksbergkurier

Dienstag, den 24. April 2007

bald entdeckt. Die Karriere der „Queen of Pop“ hatte begonnen. Noch heute braut sich die Diva diesen Trank zusammen, um nicht auf einmal zu versagen, denn dies würde zu solch peinlichen Auftritten führen, wie dem von Michael Jackson, dessen Stimme vor kurzem auf seinem Comeback-Konzert nicht wieder zu erkennen war.

## Einbruchserie gibt Rätsel auf

Eine rätselhafte Einbruchserie erschüttert derzeit ansässige Zaubereigeschäfte in London und Umgebung.

So wurde in den letzten beiden Wochen bereits im Buchladen „Johnsson“, im Bastelladen „Smith&sons“ und beim Juwelier „Jackson“ zugeschlagen. Diese Informationen hielten die zuständigen Hexen und Zauberer zunächst zurück, um niemanden unnötig zu beunruhigen. Trotz diverser Vorsichtsmaßnahmen traf es diese Woche jedoch erneut zwei angesehenen Läden: die Zaubertierhandlung „Korinth“ und das Modegeschäft „MagicFashion“, das sich vor allem bei jungen Hexen großer Beliebtheit erfreut. Die Täter scheinen völlig wahllos vorzugehen und es ist kein System erkennbar. Die Einbrüche werden stets am frühen Morgen um etwa 4 Uhr begangen, wo sich noch niemand im Laden befindet, doch das ist auch schon die einzige Gemeinsamkeit. So umgehen die Einbrecher jedes Mal geschickt die diversen Sicherheitszauber und scheinen sich mit Gegenzaubern und auch „altmodischen“ Methoden, die eher in der Muggelwelt gebraucht werden (z.B. das Knacken von Schlössern etc.) gut auszukennen. Es scheint sogar, dass sie zu jedem der Läden einen persönlichen Bezug haben, da die Täter stets alle Vorkehrungen schnell und geschickt umgangen und nicht einmal Spuren hinterlassen haben. „Das ist nur möglich, wenn man die genauen verwendeten Zauber kennt.“, versicherte uns Mr. Johnsson. „Sonst hat man keine Chance und der Alarm würde sofort losschlagen. Doch ich gehe mit diesen Informationen sehr vertraulich um und habe keine Ahnung,

wie sie da rangekommen sein könnten.“ Ähnliches gilt natürlich auch für die anderen betroffenen Läden. Das Merkwürdigste an den Fällen ist jedoch die Beute, die die Täter mitgehen lassen. Es handelt sich hierbei nämlich nicht um das Bargeld in der Kasse oder die wertvollsten Verkaufsgegenstände im Laden, wie man erwarten könnte, sondern um jeweils einige wenige Einzelteile, die teilweise nur in dem betreffenden Laden zu finden sind. Es ist jedoch nicht erkennbar, was man mit diesen Dingen anstellen kann, denn sie scheinen nichts miteinander zu tun zu haben. Man bekommt beinahe den Eindruck, es erlaube sich jemand lediglich einen Scherz mit den Besitzern und Ermittlern. So fehlen bei Johnsson ein Buch über den Umgang mit „halbmagischen Alltagsgegenständen“, bei Smith einige billige Geschenkartikel wie sichselbstbindende Schleifen und schlafliedersingende Kissen, bei Jackson ein Diamantkollier (das allerdings nicht besonders wertvoll ist), bei Korinth einige Käfige und eine Babykröte und bei Magicfashion ein Top mit einem bewegten Foto von Victor Krum. Die Ermittler gehen zurzeit jeder Spur und jedem Hinweis nach, um die Täter zu schnappen und weitere Einbrüche zu verhindern. Sollten Sie irgendwelche Informationen zu den Taten haben, etwas beobachtet haben oder einen der gestohlenen Gegenstände gesehen haben, melden Sie dies bitte unverzüglich bei der nächsten Polizeidienststelle. Wir halten Sie über den Verlauf der Ermittlungen selbstverständlich auf dem Laufenden.

## Tourtagebuch der Schicksalsschwestern

**Bristol** Sanft floss der Avon im Morgengrauen. Glitzernd begrüßte er die Welt mit den ersten Sonnenstrahlen. Künstler und Angler wollten die malerische Stimmung einfangen, doch plötzlich: Ein Schrei. Getöse vor dem renommierten „Ramada Plaza“ im

Redcliff Way. Überall standen verrückte Mädchen und Jungen. Mutig ging ich auf eine Gruppe zu und fragte: „Was ist denn hier los?“ Die Mädchen sahen mich entgeistert an. „Hier sind die ‚Portishead‘ abgestiegen!“, klärte mich eine auf, bevor sie wieder ins Kreiseln verfiel. ‚Die Portishead?!‘, dachte ich. ‚Ist das nicht eine Stadt hier in der Nähe?‘ Doch bevor ich mir darüber Gedanken machen konnte, meinte ein weiterer Fan: „Sie geben heute Abend ein Konzert. Ihr erstes Album ‚Dummy‘ hat es auf Platz zwei geschafft.“ Diese Dame war weniger kreischend, dafür aber sehr informativ. Sie erklärte mir, dass es sich hierbei quasi um die hiesige TripHop Band handelt. „TripHop?!“ Muggel können so verwirrend sein. „Ja, man sagt auch ‚Bristol Sound‘ dazu. Es ist ein langsamer, HipHop ähnlicher Rhythmus mit weiblichem Gesang. Haben Sie schon einmal etwas von ‚Massive Attack‘ gehört? Die sind schon seit vier Jahren erfolgreich. Angefangen haben sie mit dem Hit ‚Daydreaming‘!“ Nun hatte ich genug gehört. Ich bedankte mich für die hervorragende Information und ging zufrieden meiner Wege.



Fortsetzung auf Seite 4

# Blocksbergkurier

Dienstag, den 24. April 2007

## Fortsetzung von Seite 3:

Nichts würde dem sagemuwogenen Tourauftakt der Schicksalsschwester in Bristol im Wege stehen und ich, Kjell Finley, werde sie auf Schritt und Tritt begleiten. Doch, wo waren sie nur? Die Band wollte schon vor fünf Minuten hier an der sagemuwogenden Clifton Suspension Bridge – einer Hängebrücke über die Schlucht des Avon - sein. Nervös checkte ich noch einmal Datum und Uhrzeit, als plötzlich ein Bus neben mir hielt.

„Hallo Kjell. Wohl gedacht, wir haben dich vergessen“, meinte der Leadsänger Kirley mit einem Lächeln und bat mich einzusteigen. „Wir hatten einige Verkehrsquerelen. Offenbar sind wir nicht die einzigen, die heute auftreten!“, meinte der Bassist Donaughan. Ich nickte und erzählte von dem Konzert der Portishead. „Cool“, meinte Myron. „Dann hat das Zaubereiministerium ja nicht so viel zu tun heute Abend.“ Die Jungs waren in voller Begeisterung und nahmen die Stadt Bristol gar nicht wirklich wahr. Dabei glänzte die achtgrößte Stadt Englands mit einem schönen Gegensatz: Meeresnähe und hügliger Landschaft. Selbst die große Zerstörung im Zweiten Weltkrieg hatte der Stadt nichts von seinem Charme genommen.

Als wir dann vor der Konzerthalle ankamen, warteten schon einige Fans. Die Jungs nahmen sich vor dem Soundcheck ausgiebig Zeit, Autogramme zu schreiben und einige Fragen zu beantworten. Nach einer guten Stunde hatte der Manager allerdings kein Erbarmen mehr und wuchtete die Band in Richtung Halle. Sie folgten beinahe widerwillig, denn Fanarbeit scheint für die Schicksalsschwester wichtig zu sein. Ich hörte Merton, den Cellisten sogar sagen: „Ach Devin. Wir brauchen doch jetzt noch keinen Check. Wir sind gut vorbereitet“, doch das wollte der Manager nicht wahrnehmen. Also gingen die Jungs auf die Bühne, nahmen ihre Instrumente in die Hand und spielten „Do the Hippogriff“. Nun merkte auch Devin Ryan, das alles stimmte und lies die Band eine gute halbe Stunde spielen, bevor sie wieder

in den Bus durften, um sich zu entspannen.

Das war auch dringend nötig, wie sich hinterher herausstellte.

Um zwanzig Uhr war es dann endlich soweit. Die Vorgruppe „Moonlight“ hatte gerade die Bühne verlassen und die Halle wurde dunkel. Die Fans waren irritiert. Einen Moment lang war es totenstill, als plötzlich ein Trommelsolo einsetzte. Die Menge begann zu toben, als nach und nach die Bandmitglieder auf die Bühne kamen. Mit jedem Instrument wurde die Melodie erkennbarer und bevor der Leadsänger Kirley überhaupt auf der Bühne stand, sangen die Fans schon „Magic Works“. Kirley meinte hinterher: „Ich hatte richtig Gänsehaut. Es war unbeschreiblich.“

Die Band spielte knapp zweieinhalb Stunden vor diesem grandiosen Publikum. Als fünfte und letzte Zugabe präsentieren sie „This is the Night“ in einer dritten Variation und ließen sich mit ordentlichem Getöse feiern. Die Minister hatten nun doch alle Hände voll zu tun, den Lärmpegel von den Muggeln fernzuhalten, doch das war den Fans egal. Sie waren einfach nur begeistert. Ich mischte mich in die Menge, um die Stimmung einzufangen. Viele Zauberer waren heiser, doch alle sich einig: „Es war der beste Auftakt, den ich je miterlebt habe. Die sind einfach super, die Jungs. Das muss man mal erlebt haben.“ Einer meinte sogar: „Ich werde noch in Birmingham, Sheffield, Manchester und Leeds dabei sein, sollte das hier je zu Ende gehen!“ Mein persönliches Fazit: Die Band erschöpft, die Fans glücklich. Jungs, macht weiter so!

## Verzauberter Papagei entfliegen:

In diesen Tagen haben Muggel einen sprechenden Papagei entdeckt. Eine bekannte Tageszeitung veröffentlichte die Meldung, dass ein Papagei gefunden wurde, der 950 Wörter sprechen kann, Verben konjugiert und einen ausgeprägten Sinn für Humor hat. Angeblich handelt es sich um einen

Graupapagei mit rotem Schwanz. Sogar die renommierte britische Zeitschrift BBC Wildlife Magazine scheint dem Vogel einen umfassenden Bericht gewidmet zu haben. Bei den Muggeln ist die Nachricht also in aller Munde. Angesichts der ernstesten Lage drückte ein Sprecher der Zaubereiministeriums seine Besorgnis aus. „Es wurde eine Sondertruppe abgestellt, um die Verantwortlichen aufzuspüren, bisher blieben unsere Bemühungen allerdings erfolglos. Wir werden sie auf dem Laufenden halten.“ Kurz vor Redaktionsschluss erreichten mich Stimmen, die behaupten, der Papagei sei kein geringerer als Hector Velsco De Coccia y Espanol, genannt „El Parrot“, ein bekannter Magier und feiner Humorist. Was an diesem Gerücht dran ist, ist leider nicht bekannt.

## Witze

Was sagt Madam Pomfrey als das Skelett zu ihr in den Krankenflügel kam?

"Zu spät, mein Lieber!"

"In Slytherins Kerkern ist die Decke aber ziemlich niedrig!"

"Ja, aber dafür ist auch der Fußboden recht hoch!"

Der Lehrer von Muggelkunde erzählt: "Stellen Sie sich vor, im Hafengebiet von Haifengmyxgylengastervk tobte ein schlimmer Sturm! Alles wurde wild durcheinander gewirbelt!" Hermine meldet sich: "Und wie hieß das Gebiet vorher?"

Malfoy prahlt: "Mein Vater und ich wanderten wie dumme Muggel. Wir marschierten Stunden um Stunden durch den Urwald. Erst am Abend haben wir dann die ersten Menschen getroffen!"

"Was?", ruft Vincent Crabbe verblüfft. "Adam und Eva?"